

Die ev.-luth. Kirchengemeinde Timmel

Das sehr alte Kirchspiel Timmel kommt schon um das Jahr 1000 im Güter- und Heberegister der Abtei Werden als „Timberlae“ vor und wird in den Münsterschen Pfarregistern um 1500 „Timbele“ genannt.

Es gibt auch noch andere – allerdings spärliche – Nachrichten über geistliches Leben in Timmel. Wiarda beruft sich auf Beningas cronica der Fresen, wenn er berichtet, daß das ehemalige Cisterzienserkloster zu Timmel im Jahre 1121 als Frauenstift gegründet worden sei. Mit dieser Andeutung sind seine Nachrichten erschöpft. Aus anderer Quelle weiß man nur noch, daß das Cisterzienserkloster Thedingen zu Timmel ein Vorwerk hatte. Ob jemals mehr als ein solches Vorwerk dort bestand, ist zum mindesten zweifelhaft.

Aus Nachrichten, die in der Chronik von Winshenius enthalten sind, könnten folgende Schlußfolgerungen gezogen werden: Missionare von Clairveaux kamen kurz vor oder nach dem Tode des hl. Bernhard nach hier und ließen sich etwa 1155 in der damals noch öden Gegend von Pyl (Yl, Ylo, Ihlow) nieder. Zu Timmel mögen sie irgendeine Nebenanstalt errichtet haben. Die ungünstige Lage von Ihlow – oder Wasserfluten, wie es an anderer Stelle heißt – veranlaßte sie, ihren Aufenthalt dort aufzugeben und nach Timmel zu verlegen. Auch dort hielten sie sich nicht lange. Schon 1165 zogen sie nach Westfriesland und gründeten dort das Kloster Klarekamp. Ihr Eigentum zu Timmel wurde von den Nonnen ihres Ordens, die das Kloster Thedingen bewohnten, in Besitz genommen und zum Vorwerk gemacht. Später wurde dann von Westfriesland aus das Kloster zu Ihlow (die schola Dei) gegründet.

Das weitere Schicksal des Klostersvorwerks, von dem sich Nachrichten in den Upstalsboomblättern aus dem Jahre 1922 von Dr. Ritter (Emder „Kunst“) befinden, der sich wiederum auf Angaben des aus Ostgroßefehn stammenden Studienrats Dr. Theodor Pauls in Halle (Saale) aus 1921 stützt, ist nicht uninteressant. Aus dem Bericht geht folgendes hervor:

Der Standort des Klostersvorwerks lag im östlichen Winkel der Wegegabelung Timmel-Bagband und Timmel-Ulbargen, etwa 700 Meter von der Kirche und etwa drei Kilometer von Ulbargen entfernt.

Das Vorwerk befand sich seit 1714 im Besitz der Witwe Tatje Egberts Buss und ihrer Nachkommen. Die Register aus den achtziger Jahren des 18. Jahrhunderts nennen als Besitzer des Klosterplatzes Coob und Egbert Buss. Um 1850 wurde der Platz nach dem Tode einer späteren Besitzerin, die wie ihre Stamm-Mutter Tatje hieß, in vier Plätze aufgeteilt, wobei das Klostergebäude an Albert Buss, einen mißtrauischen, verschlossenen Mann, fiel. Dem seit 1881 in Timmel amtierenden Superintendenten Peter Siemens war bei seinem ersten Besuch die Höhe des Zimmers, in dem er Buss antraf, aufgefallen. Von diesem war aber nicht mehr herauszubekommen, als daß es noch ein Teil des alten Klosters sei. Auch bei späteren Besuchen war von dem Alten nichts zu erfahren; er fürchtete wohl, daß er aus seinem Klosterbesitz zu höheren Lasten herangezogen werden könnte.

Ein Pfarrhausbrand aus dem Jahre 1895 vernichtete das ältere Timmeler Pfarrarchiv mit Ausnahme eines von dem Pastor Taute angelegten Bandes aus dem Ende des 18. Jahrhunderts, mit schön geschriebenen Registern, einer Kartenskizze der Parochie und einer Zusammenstellung geschichtlicher Nachrichten aus der Gemeinde, die aber über das Klostervorwerk nichts berichten. Um die letzte Jahrhundertwende war der Klosterplatz so baufällig, daß bei einem heftigen Sturm im Jahre 1905 die Giebelwand einstürzte, worauf das Gebäude abgebrochen und an anderer Stelle ein neues aufgeführt wurde.

Auf dem Klosterplatz befanden sich viele Papiere, darunter auch ein altes Buch, in dem viele Nachrichten über das Vorwerk zusammengetragen worden waren; das Mißtrauen des alten Albert Buss verhinderte aber eine Einsichtnahme. Nach dem Verfall des alten Klosterplatzes fielen die ganzen alten Papiere leider der Dorfjugend in die Hände, die die Unterlagen verbrannten.

Der Klosterplatz, meist „Vorwerk“ genannt, von dem der Volksglaube das Vorhandensein eines unterirdischen Ganges zum Kloster Ihlow behauptete, führt in dem genannten Kirchenbuchregister innerhalb des Südviertels der Gemeinde die Nr. 1. Bei Wahlen hatte er eine Stimme. Nach seinem Auseinanderfallen in vier Plätze hatte diese Stimme der Inhaber des Vorwerkgebäudes. Seit dessen Abtragung gehörte sie dem Eigentümer des Grund und Bodens, während die anderen Zweige der Sippe keine Stimme führten.

Die „Alte Brücke“ über dem Spetzerfehnkanal mußte vom „Kloster“ unterhalten werden. Später hat die Tatjemöh des 19. Jahrhunderts sie erneuern lassen. Seitdem hieß sie „Tatjebrügg“, die gegen Ende des letzten Krieges gesprengt und später durch eine Holzbrücke ersetzt wurde.

Die jetzige Timmeler Kirche hatte zwei Vorgänger, wie sich bei der Kirchenrestaurierung Anfang 1976 herausstellte. Gelegentlich der Herausnahme des Fußbodens gingen der Restaurator Hermann Haiduck, Wilhelmshaven, und Wolfgang Schwarz, Leiter der Archäologischen Landesaufnahme der Ostfriesischen Landschaft, ans Werk, um etwas von einer Vorgängerkirche zu erforschen. Sie stießen auf die Fundamente einer um 1300 errichteten Backsteinkirche und auf Spuren einer vielleicht im 12. Jahrhundert an gleicher Stelle erbauten Holzkirche.

Nach dem Abtrag einer Schuttschicht von etwa 30 cm fanden sie eine Brandschicht und darunter Lehm-Estrich, der durch die Fundamentierung aus dem 13. Jahrhundert unterbrochen, also älter war. Die Holzkirche wurde auf einem Hügel aus losem Sand über einer Torfschicht aufgerichtet. Die Grabungen zeigten, daß dieser Hügel bei den späteren Kirchenbauten nicht weiter erhöht worden ist. Es wurde auch eine Anzahl alter Münzen gefunden, ferner in der Brandschicht größere Getreidemengen (Gerste, Bohnen usw.). Da solche Getreidefunde auch bei Grabungen unter anderen ostfriesischen Kirchen vorkamen, vermutet man, daß auf den Böden der Holzkirchen Getreide gelagert wurde, das beim Brand dieser Kirche auf deren Fußböden herabgefallen sein muß.

Die mittelalterliche Backsteinvorgängerin der jetzigen Kirche aus dem dreizehnten Jahrhundert wurde etwa anderthalb Jahrzehnte nach der Weihnachtsflut von 1717 wegen Baufälligkeit abgebrochen. Die neue Kirche wurde im Jahre 1736 eingeweiht. Sie ist ein langgestreckter ostfriesischer Einraum-

bau mit Ausrichtung auf den Altar im Osten, mit gotischen Fenstern und Emporen zunächst im Osten und Westen. Angeblich vorgesehene an drei Seiten umlaufende Emporen wurden nicht ausgeführt.

1884 bekam die Kirche einen neuen Altar. Er wurde von Lümka Gerdes aus Westgroßefehn gestiftet, kostete 1000 Taler und ist aus edlen amerikanischen Hölzern geschnitzt. Er zeigt den Gekreuzigten mit Maria und Johannes und an den Seiten die Apostel Petrus und Paulus. Neben der Jahreszahl 1884 ist am Altar klein der Name der Stifterin angebracht und ebenso unauffällig der Name des damaligen Timmeler Geistlichen Siemens. Bei Aufstellung dieses Altars wurde die Ostempore abgebrochen.

Der alte Abendmahlskelch zeigt noch die Art des romanischen Kelches. Zu beiden Seiten des Altars sind an der Wand Tafeln angebracht, eine mit den Namen der Timmeler Pastoren und eine zum Gedenken an den zehnjährigen Bußprediger Jonas Eilers mit folgenden Gedenkworten:

„Gedenktafel an das seltene und merkwürdige Gnadenwerk Gottes in dem zehnjährigen Kinde Jonas Eilers, geboren zu Timmel am 26. September 1768 und am 23. Juli 1778 daselbst freudig und selig in dem Herrn entschlafen. Matthäus 11 Vers 25: Zu derselben Zeit antwortete Jesus und sprach: „Ich preise dich, Vater und Herr Himmels und der Erde, daß du solches den Weisen und Klugen verborgen hast und hast es den Unmündigen offenbart“.

Dieser Jonas Eilers war ein Sohn der Timmeler Hausleute Eilert Jonas und Maria Janssen. Er ging schon von seiner Geburt an durch viele Leiden. Im ersten Jahr hatte er einen Bruchschaden, danach mußte er vor seinem fünften Lebensjahr eine längere schwere Krankheit durchmachen, und vom fünften Lebensjahr an litt er unaufhörlich an allerlei Krankheiten, besonders an „Gichten und hitzigem Fieber“. Er konnte nur kurz die Schule besuchen, lernte aber lesen und wurde – wahrscheinlich vom Ortsgeistlichen – in religiösen Dingen unterwiesen. Schon früh erlebte er göttliche Offenbarungen, so daß er – besonders in seiner letzten Lebenszeit – getrieben wurde, seinen Eltern, Geschwistern und den Dorfleuten gegenüber, die ihn hören wollten und ihn oft so zahlreich besuchten, daß viele im Hause keinen Platz fanden und draußen stehen mußten, immer wieder ohne Unterlaß von der Güte und Gnade Gottes zu reden und alle zu ermahnen, von ihren Sünden abzulassen und sich zu bekehren. Dabei redete er nicht wie ein Kind, sondern wie ein in göttlichen Wahrheiten gelehrter, geübter und erfahrener Mann. Zwischendurch betete er und las in Erbauungsbüchern. Er wartete sehnsüchtig auf seinen Heimgang und ist in den Armen seiner Mutter und in Gegenwart von Pastor Taute ruhig gestorben.

Dieses alles ist bezeugt durch die Pastoren Hagius (Hatshausen) und Rudolf Taute (Timmel). Ersterer hat, während er Pastor Taute im Urlaub vertrat, letzterem in einem Brief u. a. folgendes geschrieben: „Es steht so wohl, daß Timmel Sie und mich und alle anderen Lehrer von Profession eine Zeitlang gut entbehren kann, denn es ist ein großer Prophet unter ihnen aufgestanden, nämlich der Prophet Jonas, der Ihrem Timmler Ninive so die Buße predigt, als ich wenigstens nimmer werde tun können.“ Er bat auf Bitten des Jungen Pastor Taute, bald nach Timmel zu kommen, da Jonas noch mit ihm reden wolle. Pastor Taute hat die ganze Geschichte des Jonas Eilers in einem Buch festgehalten.

Wenden wir uns wieder der Kirche zu. Die Kanzel stammt aus dem 17. Jahrhundert und wurde in Aurich erbaut. Sie zeigt die Figuren der vier Evangelisten und soll ursprünglich einen braunen Anstrich gehabt haben. Die Evangelistensymbole sollen mit echtem Gold belegt gewesen sein. Jetzt ist die Kanzel in Weiß gehalten mit vergoldeten Evangelistenfiguren. Zwischen-durch muß sie auch andere Farben gehabt haben. An Stellen, an denen die weiße Farbe abbröckelte, schimmert rot und gold durch. Zwei Kanzelleuchter mit eingravierten Hausmarken und eine alte Sanduhr als Hilfsmittel des Predigers sind noch vorhanden.



Das Gotteshaus in Timmel.

Im Jahre 1740 baute Constabel die erste Timmeler Orgel. Sie wurde im Osten aufgestellt, wobei der Altar verkleinert und zerlegt wurde. Seit 1886 steht die Orgel auf der Westempore, sie wurde 1917/18 durch eine neue ersetzt. Es blieb der alte Constabelsche Prospekt, der auch noch in Gebrauch ist, seit im Jahre 1962 von dem Orgelbauer Hillebrand in Altwarmbüchen bei Hannover eine neue Orgel für Timmel gebaut wurde. Die Holzschnitzarbeiten des Prospekts gelten als kunsthistorisch beachtlich. Die Orgel mit Hauptwerk, Rückpositiv und Pedal hat insgesamt 18 Register, dazu extra Tremulant und Zimbelstern.

Über dem Mittelgang hängen Kronleuchter aus verschiedenen Jahrhunderten. Eine mittelalterliche Sandsteintaufe wurde im 18. Jahrhundert verkauft. Der jetzige Taufstein stellt nicht viel vor, und Pastor de Boer bemüht sich, einen anderen zu beschaffen. Das bisherige Gestühl war ein schlichtes Kastengestühl und wirkte nüchtern und streng. Bei der letzten Restaurierung wurde es erneuert.

Zu den Sehenswürdigkeiten der Timmeler Kirche gehören die Fenster hinter dem Altar, die seltene bunte Wappenscheiben und Scheiben mit

Inschriften aufweisen, deren Ursprung noch nicht geklärt ist und von denen einige aus Fragmenten verschiedener Wappen zusammengesetzt sind.

Das ursprüngliche alte Glockenhaus trug drei der ältesten Glocken Ostfrieslands. Eine derselben wurde im Jahre 1741 der Gemeinde Borssum abgekauft und trug die Inschrift: „anno domini 1312. Ukone plobano in Hof-Borssum. Dum tragor audite, rogo vor, ad sacra venite“ (Im Jahre des Herrn 1312, Als Uko Leutpriester in Hof-Borssum war. Wenn ich gezogen werde, hört, ich bitte euch zum Gottesdienst). Eine der Glocken wurde im Jahre 1802 umgegossen.

Im Jahre 1850 mußte das Glockenhaus dem jetzigen Westturm weichen. Es war zunächst ein Turm an der Breitseite mit Barockhaube vorgesehen, der Plan wurde aber nicht verwirklicht. Eine der Glocken mußte im letzten Kriege abgeliefert werden. Die aus Borssum stammende erhielt durch Bombeneinwirkung Sprünge. Der Schaden wurde zwar durch Schweißen behoben, ihr Klang paßte aber mit dem der alten Glocke nicht mehr zusammen, so daß die Gemeinde sie wieder nach Borssum verkaufte. Seit diesem Zeitpunkt rief nur noch die letzte Glocke, die nach der Überlieferung „uralte“ ist und von Experten als aus dem 13. Jahrhundert stammend bezeichnet wird, die Gemeinde ins Gotteshaus.

Am 17. September 1968 konnte die Gemeinde zwei neue, von der Glockengießerei Schilling in Heidelberg gegossene Bronzeglocken einholen, deren Beschaffungskosten zum größten Teil durch eine Sammlung unter den Gemeindegliedern aufgebracht werden konnte. Der festliche Zug ging von Ulbargen über Timmelfeld, Timmel, Westgroßefehn und wieder zurück nach Timmel. Reiter des Timmeler Reitervereins eröffneten ihn, gefolgt vom Posaunenchor auf einem Rollwagen. Dann kam die große silberglänzende d'-Glocke, 34,5 Zentner schwer, mit der Umschrift „Christus spricht: Ich lebe und ihr sollt auch leben, Johannes 14,19 b“ und einem schlichten Kreuz auf dem Mantel, – dann die kleine s'-Glocke von elf Zentner Gewicht mit der Taube über fließendem Wasser und der Inschrift: „Ihr seid Gottes Kinder durch den Glauben an Christus Jesus, Galater 3,26“. Sie ist Tauf- und Kindergottesdienstglocke, während die große als Sonntags- und Sterbeglocke dient. Damit ist das Dreiergeläut wieder vollständig. – Pastor de Boer gab in einer Ansprache der Freude und dem Dank der Gemeinde Ausdruck und wies auf die Funktion der Glocken als Rufer zum Gottesdienst hin. Der Posaunenchor und die Konfirmanden, letztere mit Versen aus Schillers „Glocke“, umrahmten die Feier.

Der Timmeler Friedhof enthält einige Reihen schöner Grabsteine des 19. Jahrhunderts. Tiefen Eindruck hinterlassen auch die Ehrentafeln der Gefallenen aus beiden Weltkriegen im unteren Turmraum der Kirche.

Wie erwähnt, wurden an und in der Kirche in den letzten Jahren Renovierungsarbeiten durchgeführt. Im ersten Bauabschnitt wurden 1974 zunächst die Sicherung und Ausbesserung des Mauerwerks, die Neueindeckung des Dachs und Turmreparaturen ausgeführt.

Im zweiten Abschnitt wurde durch Bauunternehmer de Buhr mit der Innenrenovierung begonnen. Unter der Bauaufsicht des Landeskirchlichen Amtes für Bau- und Denkmalspflege, Außenstelle Aurich, wurde ein neuer Fußboden verlegt, eine elektrische Fußbodenheizung eingebaut, der Verputz neu aufgeführt und ein neues Gestühl angefertigt.



Blick in das Innere der renovierten Kirche.

Die Renovierung des Kirchturms wurde 1981 abgeschlossen. In den Jahren zuvor wurde der letzte Abschnitt der Innenrenovierung durchgeführt. Der Altar wurde restauriert, und beiderseits vom Altar wurde ein Chorgestühl eingebaut, das ursprünglich von den Geistlichen der Gemeinde und den Kirchenvorstehern benutzt wurde. Die Kanzel hat wieder den braunen Anstrich bekommen und wurde zur Nordseite versetzt. Die Fensterbilder hinter dem Altar wurden restauriert und neu geordnet. Der aus der Renaissance stammende zweite Altar befindet sich seit einigen Jahren beim Restaurator. Er soll künftig an der Nordseite der Kirche einen Platz finden.

Am 25. Oktober 1981 wurde das neue Gemeindehaus eingeweiht. Mit sehr viel Eigenleistung hat man die am Pfarrhaus angrenzende Scheune zu einem schmucken Gebäude umgestaltet, wobei das äußere Bild im wesentlichen erhalten blieb. Durch eine Schiebetür kann der Konfirmandenraum mit dem Saal verbunden werden. Ein neu angelegter Weg führt vom Gemeindehaus zur Kirche.

Zur Kirchengemeinde Timmel gehören außer Timmel noch Westgroßefehn und Ulbargen. Ihre Seelenzahl beträgt 1100. In der Kirche haben etwa 250 Besucher Platz. Organist ist Anna de Freese aus Warsingsfehn. Die Leitung des Posaunenchores, er zählt zu den ältesten in Ostfriesland, hat Onno Bohlen, die des Gitarrenchores Elisabeth de Buhr. Außerdem hat die Kirchengemeinde einen Jugendkreis.

Der erste uns bekannte Prediger war 1624 Gottfried Gottfridi oder Aetius, eines Predigers Sohn aus Schortens im Jeverland.

Ihm folgte von 1624 – 1671 Quirinius Gerhardi. Er kam aus Woquard. Bei seinem Amtsantritt waren schwere Zeiten im Lande, die Mansfelder hatten es

ausgesogen. Wie es bei seiner Einholung in Timmel aussah, davon gibt eine Notiz im Timmeler Armenrechnungsprotokoll Zeugnis: „Wir Entbenannten beyden hylge Mannen zu Timmel, als Uffe Ecken und Sunke Mennen, bekenen kraft dieses, dat, als wy unsern Itzigen Pastor 1624, den 10. May, von Woquart myt syne gantze Hußgesinte gehalet hebben, unde von Herrn Superintendentents und Drost und Ambtman Is ingesette und confirmeert worden, heft de Pastor Quirinius Gerhardi ein wost Huß, und war nycht eine Forke von müße (Gemüse) Im Feldt und Land gefunden, sundern was Alles durch de Mansfelders verwüstet, heft ok in zwe Jahre keine Micheln (Michaelisgefälle) gekregen. Als von Ulfert Heyen ein Ferdup Hafer und von Sunke Mennen eyne halfe Daller, und weren in des Herren pastores Ankunfft nycht mehr Ins ganß Tymmeler Kaspell As 6 Koen (Kühe) und 1 Kalf (Kalb), und weren 24 Hüsser (Häuser) kleyn und grodt van de Mansfelders verbrandt, dat sulks wahr Is, urkunden wy myt unterschrewen unse eygen Handen. Actum Timmel, d. 29. Sept. 1662“. – Gerhardi (Gerhardt) starb 1671 zu Timmel.

Seine Nachfolger im Amt waren von 1672 – 1704 Hugo Hugen, geb. 30. 6. 1635 zu Norden, gest. Januar 1704, Vater: Pastor; 1704 – 1707 Johann Schomerus, Vater: Pastor; 1707 bis 1765 Hermann Schomerus, vorh. P. zu Ochtelbur, gest. 30. 6. 1765; 1765 – 1768 Joh. Gottfried Casimir Oepke, vorh. P. zu Arle, nachher in Emden; 1768 – 1791 Rudolf Taute, vorh. P. zu Rhaude, nachher in Leer; 1791 – 1826 Johann Friedrich Riese, vorh. P. zu Marienhafe, gest. 15. 5. 1826; 1826 – 1840 Johann Heinr. Riese, vorh. P. zu Holtrop, gest. 15. 1. 1840; 1840 – 1851 Johann Friedr. Riese, geb. 1. 5. 1816 zu Holtrop, Sohn des Vorigen, gest. 5. 3. 1851; 1852 – 1872 Gerhard Edzard Riese, geb. 15. 1. 1824 zu Holtrop, Bruder des Vorigen, gest. 1. 7. 1872; 1873 – 1881 Peter Thomas Thomsen, geb. 27. 10. 1840 zu Holtland, nachh. P. zu Norden, Vater: Pastor; 1881 bis 1924 Peter Jacob Bernh. Siemens, Superintendent, vorh. P. auf Langeoog, gest. 28. 6. 1928 in Bad Nauheim; 1924 – 1948 Take Wübbena, vorh. P. zu Neustadtgödens, gest. 1948; 1949 bis 1955 Theodor Heyer, gest. 1955; 1956 – 1963 Helmut Doeden, nachh. P. zu Pewsum; ab 1966 betreute Evert de Boer, vorh. P. zu Norden, die Gemeinde. Seit 1979 betreut Pastor Gerhard-Edzard Riese die Kirchengemeinde.

Quellen: Houtrouw: Ostfriesland (Aurich 1890/91), Chr. Meyer: Geheimnis der Wappenscheiben (Heimatkunde u. Heimatgeschichte, Beilage der ON, Nr. 4/1972); B. Uphoff: Die Landgemeinde Timmel (in den ON), Berichte in den ON und der OZ, Auskünfte durch den Ortsgeistlichen u. die im Text angegebenen.